

Ungelesen

Liebe Technologie,

seit jeher spaltest Du die Lager. Die einen vergöttern Dich wie ein goldenes Kalb, die anderen stehen mit Dir auf permanentem Kriegsfuß. Spätestens seit Beginn der Pandemie sind die Gräben, die Du gezogen hast, noch tiefer.

Wer bereits in Prä-Corona-Zeiten in jedem nicht-funktio-nierenden Drucker seinen schlimmsten Feind sah, der wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch nicht mehr mit Webcams, Zoom-Calls und Cloud-Programmen anfreunden. Und doch - an Dir, liebe Technologie, führt heutzutage einfach kein Weg mehr vorbei. Ganz Deutschland, ganz Baden-Württemberg, ganz Heidenheim ist von Dir besetzt. Ganz Heidenheim?



FOTO: STOCK.ADOBE.COM/ADRAGAN

Nein! Einige unbeugsame Gastronomiebetriebe im Landkreis hören nicht auf, sich Dir zu verweigern. Kartenzahlung im Jahr 2021? Fehlanzeige. Auch nach anderthalb Jahren Pandemie-Alltag heißt es in so manchen Biergärten hierzulande: Bargeld hui, EC-Karte pfui.

Doch woran liegt das? An der deutschen Kleingeld-Kultur? Vermutlich, ja. Doch in erster Linie sind es Deine perfiden Hintergedanken, liebe Technologie: Denn nicht nur machst Du es mit Kartenzahlung schwerer, Kellnerinnen und Kellnern ihr verdientes Trinkgeld zukommen zu lassen. Jedes Mal, wenn eine EC-Karte durch das Lesegerät gezogen wird, verdient ein

Protest gegen Produktionsschließung

Hartmann Weil das Unternehmen die Fertigung von Wundmanagement-Produktion nach Polen auslagern will, rief die IG Metall gestern vor dem Firmensitz zu einer Demonstration auf. Von Andreas Uitz

Die Zeitpunkt für den Protest war bewusst gewählt: Am Mittwochvormittag tagte der Aufsichtsrat der Paul Hartmann AG und es ging um die Planungen, die Produktion in Heidenheim komplett stillzulegen und die Fertigung nach Polen zu verlagern. Doch als die Demonstranten um 12.30 Uhr vor dem Firmensitz in Stellung gingen, um ihrem Unmut Ausdruck zu verleihen, war die Sitzung bereits beendet.

Große Solidarität

„Solidarisch ist man nicht allein. Wir wollen bleiben“, rief der stellvertretende Bevollmächtigte der Heidenheimer IG Metall, Tobias Bucher, den rund 200 Demonstranten zu, die diese Parolen auch auf Transparenten zeigten. Dass die Solidarität mit den rund 120 Mitarbeitern, die von einer Schließung betroffen wären, groß ist, zeigte sich schon daran, dass ein Großteil der Demonstranten von anderen Firmen kamen. Voithianer waren ebenso vertreten wie Ziegler-Mitarbeiter und Beschäftigte aus anderen Firmen des Landkreises. Zahlreiche Hartmann-Büroangestellte zogen es vor, die Veranstaltung auf der Paul-Hartmann-Straße vom Bürofenster oder vom Werksgelände aus zu beobachten.

Vorwürfe ans Management

„Die geplante Verlagerung schlägt Wellen in der Region“, so Bucher. „Aber wenn man ein paar von uns angreift, dann greift man alle an.“ Das Hartmann-Management spiele nicht mit offenen Karten. So habe man erfahren, dass das Grundstück in Polen, auf dem die Produktion aufgebaut werden soll, bereits gekauft wurde. „Wie soll man da ergebnisoffen verhandeln?“ so der Gewerkschafter. „Wir fordern das Management auf, die Entscheidung in Frage zu stellen.“

Auswirkungen auf die Region

Vor allen Dingen in Corona-Zeiten habe sich gezeigt, wie wichtig es ist, dass Artikel, die zur kritischen Infrastruktur zählen wie das Wundmanagement, in Deutschland hergestellt werden.



Rund 200 Menschen protestierten am Mittwoch um die Mittagszeit gegen die Pläne der Firma Hartmann, die Produktion in Heidenheim zu schließen und nach Polen zu verlagern. Fotos: Rudi Perik

Die Hartmann-Betriebsratsvorsitzende Birgit Hern-Grimm bezeichnete die Planungen als „herben Schlag“. Die Mitarbeiter hätten in den vergangenen Jahren alles getan, und mit Herzblut und Einsatz für den Erfolg des Unternehmens gesorgt. „Was sie erlebt haben, war eher eine Achterbahnfahrt als normale Arbeitszeit, wir haben jedes Schichtmodell mitgemacht“, so Hern-Grimm. „Und jetzt sollen wir noch die letzte Produktion am Ursprungsort verlieren, das ist für mich einfach unfassbar.“

Breymaier zeigt sich solidarisch

Auch die SPD-Bundestagsabgeordnete Leni Breymaier zeigte sich mit den betroffenen Hartmann-Mitarbeitern solidarisch. „Das Wundmanagement ist ein Herzstück Hartmanns und eng mit der mehr als 200-jährigen Ge-

meinsam mit aller Kraft verhindern.“

Kritik an Polens Politik

Die Politikerin warf dem Management auch vor, Polen als alternativen Standort ausgewählt zu haben: „Wenn man sieht, wie dort mit Rechtsstaatlichkeit und Frauenrechten umgegangen wird, kann ich nur sagen: Das ist kein Land, in dem man produziert.“ Derartige Entscheidungen trügen dazu bei, dass die Menschen an der europäischen Idee zweifeln. „Unser Ziel“, so Breymaier, „bleibt der Erhalt aller Arbeitsplätze und der Produktion in Heidenheim.“

„Enttäuscht und entsetzt“

Der Betriebsseelsorger Dr. Rolf Siedler zeigte sich angesichts der Pläne des Managements „maßlos enttäuscht, schockiert und ent-

setzt“. Er warf der Unternehmensleitung vor, Grundsätze, mit denen auf der Homepage geworben werde, nicht einzuhalten. „Da heißt es, man sei ein Team. Aber wenn 120 Mitarbeiter wie ein Geschwür herausgeschnitten werden sollen, hat das nichts mit Teamgeist zu tun.“ Auch das proklamierte gegenseitige Vertrauen gebe es nicht. „Mit Vertrauen spielt man nicht, das ist ein zerbrechliches und kostbares Gut.“ Siedler forderte, den Mitarbeitern die Anerkennung und Wertschätzung zukommen zu lassen, die ihnen zustehe. Auch er ging harsch mit der polnischen Politik ins Gericht und sagte: „Ich frage mich, wie man mit solchen Leuten ernsthaft verhandeln kann. Ich glaube, da hat nur Kohle eine Rolle gespielt.“ Der Seelsorger bezeichnete es als „Sauerei, dass so etwas durch die EU noch mit un-

seren Steuergeldern gefördert wird.“

Die Solidarität der Voith-Beschäftigten versicherte der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Kevin Brzoza. Auch die Mitarbeiter aus der Produktion in Heidenheim hätten sehr viel zum wirtschaftlichen Erfolg Hartmanns in den vergangenen Jahren beigetragen. Er forderte, Verantwortung für alle Mitarbeiter zu übernehmen, „wir werden die Schließung und Verlagerung nicht zulassen.“

Susi Weiß, Betriebsratsvorsitzende bei Pfisterer in Gussenstadt, bat die Hartmann-Beschäftigten, dem Betriebsrat bei den Verhandlungen den Rücken zu stärken und ihm zu vertrauen.

Produktion soll bis 2023 schließen

Süren nicht auf, sich Dir zu verweigern. Kartenzahlung im Jahr 2021? Fehlanzeige. Auch nach anderthalb Jahren Pandemie-Alltag heißt es in so manchen Biergärten hierzulande: Bargeld hui, EC-Karte pfui.

Doch woran liegt das? An der deutschen Kleingeld-Kultur? Vermutlich, ja. Doch in erster Linie sind es Deine perfiden Hintergedanken, liebe Technologie: Denn nicht nur machst Du es mit Kartenzahlung schwerer, Kellnerinnen und Kellnern ihr verdientes Trinkgeld zukommen zu lassen. Jedes Mal, wenn eine EC-Karte durch das Lesegerät gezogen wird, verdient ein Netzbetreiber mit. Und das bringt so manchen Gastronomiebetrieb um den Schlaf – oder eben den Sleepmode.

Aber Du liest das ja sowieso ni- pardon! Lass uns diesen abschließenden Satz in eine Sprache übersetzen, die Dir, liebe Technologie, vermutlich etwas geläufiger ist: 01000001 01100010 01100101 01110010 01000100 01110101 01101100 01101001 01100101 01110011 01110100 01100100 01100001 01110011 01101010 01100001 01110011 01101111 01101111 01101001 01100101 01110011 01101111 01101110 01101001 01100011 01101000 01110100 00101110

Maximilian Haller

Das Hartmann-Management spiele nicht mit offenen Karten. So habe man erfahren, dass das Grundstück in Polen, auf dem die Produktion aufgebaut werden soll, bereits gekauft wurde. „Wie soll man da ergebnisoffen verhandeln?“ so der Gewerkschafter. „Wir fordern das Management auf, die Entscheidung in Frage zu stellen.“

Auswirkungen auf die Region

Vor allen Dingen in Corona-Zeiten habe sich gezeigt, wie wichtig es ist, dass Artikel, die zur kritischen Infrastruktur zählen wie das Wundmanagement, in Deutschland hergestellt werden. Deshalb sei die Überlegung der Firmenleitung, durch eine Verlagerung der Produktion nach Polen Kosten zu sparen, nicht nachvollziehbar. „Hinter jedem Mitarbeiter stehen Familien, steht Lebensplanung. Wenn Arbeitsplätze abgebaut werden, ist das schlimm für die ganze Region“, sagte Bucher.

Er forderte von der Unternehmensleitung Innovationen und Investitionen für den Standort Heidenheim, den Verzicht auf betriebsbedingte Kündigungen, die Beibehaltung der Fertigung am Standort Heidenheim sowie langfristige Zusagen für die Produktion und Vereinbarungen zur Standortsicherung.

Einsatz für den Erfolg des Unternehmens gesorgt. „Was sie erlebt haben, war eher eine Achterbahnfahrt als normale Arbeitszeit, wir haben jedes Schichtmodell mitgemacht“, so Hern-Grimm. „Und jetzt sollen wir noch die letzte Produktion am Ursprungsort verlieren, das ist für mich einfach unfassbar.“

Breymaler zeigt sich solidarisch

Auch die SPD-Bundestagsabgeordnete Leni Breymaier zeigte sich mit den betroffenen Hartmann-Mitarbeitern solidarisch. „Das Wundmanagement ist ein Herzstück Hartmanns und eng mit der mehr als 200-jährigen Geschichte des Unternehmens verbunden. Den Schließungsplänen tritt sie klar entgegen: „Wir wollen das nicht.“

Sie zeigte drei Perspektiven für die Verhandlungen auf: „Ich appelliere an den Mehrheitsaktionär, die Familie Schleicher, zu überprüfen, ob es sich nicht doch rentiert, in der Region zu bleiben. Wir wollen die Produktion in Heidenheim behalten.“ Die aus Breymaiers Sicht zweitbeste Lösung wäre, wenn zumindest auf betriebsbedingte Kündigungen verzichtet werden könnte. Keine Lösung ist für sie die Schließung des Produktionsstandorts und die Arbeitslosigkeit für die betroffenen Mitarbeiter: „Das müssen wir ge-

tiven Standort ausgewählt zu haben: „Wenn man sieht, wie dort mit Rechtsstaatlichkeit und Frauenrechten umgegangen wird, kann ich nur sagen: Das ist kein Land, in dem man produziert.“ Derartige Entscheidungen trügen dazu bei, dass die Menschen an der europäischen Idee zweifeln. „Unser Ziel“, so Breymaier, „bleibt der Erhalt aller Arbeitsplätze und der Produktion in Heidenheim.“

„Enttäuscht und entsetzt“

Der Betriebsseelsorger Dr. Rolf Siedler zeigte sich angesichts der Pläne des Managements „maßlos enttäuscht, schockiert und ent-

schwür herausgeschnitten werden sollen, hat das nichts mit Teamgeist zu tun.“ Auch das proklamierte gegenseitige Vertrauen gebe es nicht. „Mit Vertrauen spielt man nicht, das ist ein zerbrechliches und kostbares Gut.“ Siedler forderte, den Mitarbeitern die Anerkennung und Wertschätzung zukommen zu lassen, die ihnen zustehe. Auch er ging harsch mit der polnischen Politik ins Gericht und sagte: „Ich frage mich, wie man mit solchen Leuten ernsthaft verhandeln kann. Ich glaube, da hat nur Kohle eine Rolle gespielt.“ Der Seelsorger bezeichnete es als „Sauerei, dass so etwas durch die EU noch mit un-

Mitarbeiter aus der Produktion in Heidenheim hätten sehr viel zum wirtschaftlichen Erfolg Hartmanns in den vergangenen Jahren beigetragen. Er forderte, Verantwortung für alle Mitarbeiter zu übernehmen, „wir werden die Schließung und Verlagerung nicht zulassen.“

Susi Weiß, Betriebsratsvorsitzende bei Pfisterer in Gussenstadt, bat die Hartmann-Beschäftigten, dem Betriebsrat bei den Verhandlungen den Rücken zu stärken und ihm zu vertrauen.

Produktion soll bis 2023 schließen

Ende April hatte die Hartmann-Unternehmensführung bekanntgegeben, dass die letzte in Heidenheim verbliebene Produktion im vierten Quartal 2023 eingestellt werden soll. Schon in den vergangenen Jahren wurden immer wieder Produktionseinheiten am Standort stillgelegt oder verlagert.

Das Unternehmen plant, die Produktionsanlagen in Heidenheim abzubauen und in einem neuen Werk in Polen wieder in Betrieb zu nehmen. Dafür hat sich Hartmann ein rund 70 000 Quadratmeter großes Grundstück gesichert. Von der Schließung sind in Heidenheim 120 und in der Schweiz 30 Mitarbeiter betroffen.



Der stellvertretende Bevollmächtigte der Heidenheimer IG Metall, Tobias Bucher, forderte Solidarität.

Vereinzelte Schäden und viel Glück

Am Dienstagnachmittag zog über den Südwesten Deutschlands eine schwere Gewitterfront mit teils heftigen Böen. Die Heidenheimer Wetterstation von Andreas Lapaczynski hat dabei Böen von bis zu 60 Stundenkilometern aufgezeichnet. In weniger als 60 Minuten fiel die Temperatur um fast 10 Grad von etwa 23 auf nur noch 13 Grad.

In Schnaitheim kam es auf der Würzburger Straße zu Verkehrsbehinderungen. Dort stürzte laut Polizei ein Baum auf einen fahrenden Pkw – die Fahrerin hatte jedoch Glück und wurde dabei offenbar nicht verletzt. An dem Pkw

entstand Totalschaden in Höhe von rund 5000 Euro. Darüber hinaus waren in Hermaringen, Giengen und in Heidenheim die Feuerwehren im Einsatz. Dort kam es zu Überflutungen, Wasserschäden und Schäden, bedingt durch umgestürzte Bäume bzw. Äste. Bei Hohenmemmingen fiel ein Verkehrszeichen auf einen vorbeikommenden Seat, wobei laut Polizei ein Schaden von rund 300 Euro entstand. Insgesamt verzeichnete das Ulmer Polizeipräsidium 26 umgestürzte Bäume nach dem Unwetter am Dienstag. Auf der A 7 bei Langenau stürzte ein Baum auf einen Standstreifen.



Am Dienstagabend kam es im Landkreis Heidenheim erneut zu einem starken Gewitter. Foto: Georg Schabel

Mit Messer verletzt

Weil ein 35-Jähriger im Verdacht steht, am Montag in Heidenheim einen 22-Jährigen mit einem Messer verletzt zu haben, sitzt er jetzt in Untersuchungshaft.

Wie Staatsanwaltschaft und Polizei mitteilen, trafen die beiden Männer gegen 19.15 Uhr in der Friedrichstraße aufeinander. Der 35-Jährige soll auf seinen Kontrahenten eingeschlagen haben. Im Verlauf der körperlichen Auseinandersetzung soll der Mann dann ein Messer gezogen und auf den 22-Jährigen eingestochen haben. Das Opfer trug dabei schwere Verletzungen davon und kam in ein Krankenhaus.

Der Tatverdächtige flüchtete nach der Tat. Die Polizei suchte sofort nach ihm und nahm ihn kurz darauf fest. Der Mann wurde am Dienstag dem Richter beim zuständigen Amtsgericht vorgeführt. Der erließ auf Antrag der Staatsanwaltschaft Ellwangen einen Haftbefehl wegen des mutmaßlich versuchten Totschlags. Die ersten Ermittlungen der Polizei ergaben, dass ein möglicher Grund für die Tat ein seit längerem bestehender Streit zwischen den Männern sein könnte. Die weiteren Ermittlungen, auch die Suche nach der Tatwaffe, dauern an. Staatsanwaltschaft